

dauerhaft zu erhalten. Das soll dem Christentum ein Vorbild sein. Auch das Christentum hat Erinnerungsrituale, aber erheblich weniger, und sie sind auch nicht so eindrücklich gestaltet wie im Judentum. Insbesondere weist Greve darauf hin, daß durch die Verwissenschaftlichung des Religionsunterrichtes das Erzählen und damit das Erinnern zu kurz kommt. Ob ihre Anregung, einen Sabbat im Schulalltag einzurichten, der Förderung des Erinnerns dient, sei dahingestellt. Das Werk ist eine Dissertation mit den dafür typischen Schwächen: schwere Lesbarkeit und Verzetteln in Einzelheiten. Dem Werk fehlt unbedingt eine Zusammenfassung. Ärgerlich ist auch die orthographische Sorglosigkeit im Wechsel zwischen Aggada und Haggada.

Axel Peuster, Köln

Menachem Heppner, **Jüdische Gedanken über Glaube, Gesetz, Land und Volk**. Selbstverlag (Books on Demand), Norderstedt 1998. 182 Seiten.

Im Geleitwort nennt Christoph Dohmen den Verfasser „einen wirklichen Wegbegleiter“, der christliche Israelbesucher im Land der Bibel „dort abholt, wo sie als Christen stehen, und in das Land, seine Menschen und die Bibel einführt“. Menachem Heppner, in Deutschland geboren, führt seit 1984 deutschsprachige christliche Reisegruppen durch Israel. Im Vorwort bemerkt er, das Taschenbuch sei aus Sinnfragen der Besucher entstanden. Es sei auch „eine Anregung zum Nachdenken – zu seiner eigenen jüdischen Selbstreflexion und zur Sinnerfassung durch die christlichen Besucher Israels“. Sprachlich klar und stringent gegliedert, konzentriert auf jüdische Kernbegriffe und veranschaulicht durch die Erläuterung der jüdischen Feste, hat Heppner deutschsprachigen Israelbesuchern einen idealen Reisebegleiter an die Hand gegeben.

Fritz Hofmann, Dortmund

Benno Jacob, **Das Buch Exodus**. Hg. von Shlomo Mayer unter Mitwirkung von Joachim Hahn und Almuth Jürgensen im Auftrag des Leo Baeck Instituts Jerusalem. Calwer Verlag, Stuttgart 1997. XXV und 1098 Seiten.

Wie kann man ein Meer pflügen? Diese Frage stellt sich angesichts des Monumentalwerkes von Benno Jacob (1862-1945), der als Rabbiner in Göttingen und Dortmund lebte und seinen Exoduskommentar noch 1934/35 in Deutschland begann, 1940 beendete und bis 1943/44 im Londoner Exil